

# CALL FOR PAPERS

1/2022: Schwerpunkt „Normativität“

## Normativität

„Die Würde des Menschen ist unantastbar“ (Art. 1 des deutschen Grundgesetzes) – dieser Satz enthält Begriffe und Botschaften. Er erscheint als Beschreibung (sachlich, Deskription) und als Norm (juristisch, Soll-Satz) sowie als Gebot (moralisch, Appell). Der Satz enthält einen Maßstab für individuelles menschliches Handeln in der Gesellschaft, er ist damit doppelt „menschlich“ und nicht „natürlich“.

Die drei Formen sind in ihrem Geltungsanspruch zu unterscheiden, zwischen der Geltung einer gemeinschaftlich geteilten normativen Orientierung, der Rechtsgeltung von Verboten und der Geltung eines moralischen Gebotes.

Die drei Formen der Bewertung überlagern sich gegenseitig: Normalfall, Verbot, Gebot. Es muss nachgefragt werden: Sind Feststellungen von Tatsachen wesensgemäß zugleich werturteilsfrei? Gesinnung und Interesse, Objektivität, Diskurs und mediale Verkündung sind ihrerseits normstiftend.

Normativität ist also ein Schlüsselbegriff für die Gesellschaftswissenschaften und ihre Didaktik. Es ist ein Begriff, der bei jeder Verwendung der reflexiven Nachfrage bedarf.

- Wo ist Normativität konstitutiv für eine funktionierende und stabile Gesellschaft? Und wie ist dies im Bildungsprozess und im Alltag reflexiv zu hinterfragen?
- Wie geht die fachdidaktische Forschung mit dem Normativitätsproblem zwischen Wahrheit und Nützlichkeit um? Kann es nichtnormative fachdidaktische Forschung überhaupt geben?
- Wie gehen Lehrkräfte der Gesellschaftswissenschaften mit normativen Zielen als gesellschaftlichen Ansprüchen um? Wie transformieren sie diese im Dienste des sich bildenden Subjekts, ohne es zu überwältigen? Wie verhindern sie Lernende lediglich zum Objekt fremder Ziele einzelner gesellschaftlicher Gruppen zu degradieren?

Bitte senden Sie Ihre Abstracts bis zum 1.7.2021 und komplette Beiträge bis zum 1.9.2021 an die Redaktionsadresse [zdg@wochenschau-verlag.de](mailto:zdg@wochenschau-verlag.de).